Zeitschrift: Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio

Herausgeber: Staatssekretariat für Wirtschaft

Band: 3 (1885)

Heft: 117

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 117. III. Jahrgang — 1885 — IIIme année. № 117

Schweizerisches Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse du commerce — Foglio ufficiale svizzero di commercio

Bern, 9. Dezember — Berne, le 9 Décembre — Berna, li 9 Dicembre

Publikationsorgan der eidgenössischen Departemente für Finanzen, Zoll und Handel
Organe de publicité des Départements fédéraux des Finances, des Péages et du Commerce
Organo di Pubblicità dei Dipartimenti federali per le Finanze, i Dazi ed il Commercio

Jährlicher Abonnementspreis Fr. 6. (halbj. Fr. 3). — Abonnemente nehmen alle Postämter sowie die Expedition des *Schweiz. Handelsamtsblattes* in Bern entgegen.
Abonnement annuel Fr. 6. (Fr. 3 pour six mois). — On s'abonne auprès des bureaux de poste et à l'expédition de la *Feuille officielle suisse du commerce* à Berne.
Prezzo delle associazioni Fr. 6. (Fr. 3 per semestre). — Associazioni presso gli uffizi postali ed alla spedizione del *Foglio ufficiale svizzero di commercio* a Berna.

Amtlicher Theil. — Partie officielle. — Parte ufficiale.

Bekanntmachungen nach Maassgabe des schweizerischen Obligationenrechtes.
Publications prévues par le Code fédéral des obligations.

Amortisation.

Durch Urtheil des Civilgerichts Basel vom 1. Dezember 1885 sind die am 1. Oktober 1882 fällig gewesenen Semesterzins-Coupons der Obligationen Nr. 11486, 11487 und 11488 des 4½ % gemeinsamen Anlehens der Schweizerischen Centralbahngesellschaft und der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft vom 1. April 1874 im Betrag von je Fr. 22. 50 kraftlos erklärt worden.

Den 4. Dezember 1885.

Civilgerichtsschreiberei Basel.

Mortifikations-Begehren.

Unter'm 6. August 1885 stellte J. Lüchinger in Zofingen an die Ordre von J. Tobler in Bern auf die Spar- und Leihkasse Zofingen, als Bezogene, einen Wechsel aus für den Betrag von Fr. 135, zahlbar einen Monat nach der Ausstellung. Dieser Wechsel sei von J. Tobler nicht indossirt und auch nicht eingezogen worden.

Da dieser Wechsel von Letzterm vermißt und dessen Mortifikation verlangt wird, wird der unbekannte Inhaber desselben gerichtlich aufgefordert, solchen bis Samstag den 13. März 1886 dem Gerichtspräsidium Zofingen vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel vom Bezirksgerichte ungültig und kraftlos erklärt würde.

Zofingen, den 2. Dezember 1885.

3

Der Gerichtspräsident:
G. A. Strähl.
Der Gerichtsschreiber:
Bachmann.

Handelsregistereinträge — Inscriptions au Registre du Commerce — Iscrizioni nel Registro di Commercio

I. Hauptregister — I. Registre principal — I. Registro principale

NB. Für die auf Löschungen bezüglichen Publikationen wird Kursivschrift verwendet. — Les publications concernant des radiations sont faites en caractères italiques. — *Quelle pubblicazioni che risguardano le cancellazioni sono stampate in lettere corsive.*

Kanton Zürich — Canton de Zurich — Cantone di Zurigo

1885. 1. Dezember. *Die Firma „F. Stockar & Cie" in Enge (S. H. A. B. 1883, pag. 701) ist in Folge Hinschiedes des Kommanditärs Felix Stockar-Esslinger erloschen.* Felix Stockar-Trümpler von und in Zürich ist Alleininhaber der Firma **F. Stockar** in Enge, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma übernimmt, an Leonhard Bruppacher von Herrliberg, in Horgen, Prokura ertheilt und im Uebrigen das Geschäft (Seidenstoffabrikation) in bisheriger Weise fortführt.

2. Dezember. Die Firma **Lambert & Bauer,** *bisher in Hottingen* (S. H. A. B. 1883, pag. 245), hat ihr Domizil nach Fluntern, Plattenstraße Nr. 29, verlegt.

2. Dezember. Ramon Ballesta von Llansa (Spanien), in Zürich, ist Alleininhaber der Firma **Ramon Ballesta** in Zürich. Natur des Geschäftes: Weinhandlung. Geschäftslokal: Münstergasse 15.

2. Dezember. Gottlieb Rohr von Hunzenschwyl, Aargau, in Winterthur, ist Alleininhaber der Firma **G. Rohr** in Winterthur. Natur des Geschäftes: Bäckerei und Spezereiwaarenhandlung. Geschäftslokal: Pflanzschulstraße Nr. 1141.

2. Dezember. *Nachbenannte Firmen sind in Folge Konkurses ihrer Inhaber erloschen:*

1) ***Hauser & Zwicky*** *in Wald (S. H. A. B. 1883, pag. 509);*
2) ***Pedro Gorgot, junior*** *in Zürich (S. H. A. B. 1883, pag. 318);*
3) ***J. Streuli & Cie*** *in Horgen (S. H. A. B. 1883, pag. 497);*
4) ***J. C. Forster-Müller*** *in Zürich (S. H. A. B. 1883, pag. 945).*

Kanton Bern — Canton de Berne — Cantone di Berna

Bureau de Courtelary.

1885. 3 décembre. *La raison* ***J. Bögeli,*** *à St-Imier, inscrite au registre du commerce le 30 janvier 1883 et publiée dans la F. o. s. du c. du 10 février suivant, page 123, a cessé d'exister ensuite de renonciation du titulaire.*

5 décembre. MM. Charles Edouard Béguelin, de Tramelan-dessous et Jules Abel Béguelin, aussi de Tramelan-dessous, les deux fabricants d'horlogerie à Tramelan-dessous, ont constitué en ce dernier lieu, sous la raison sociale **Ch & A. Béguelin,** une société en nom collectif qui a commencé ses opérations le 1er juillet 1883. Les deux associés possèdent la signature sociale. Genre de commerce: Fabrication d'horlogerie. Bureau: Tramelan-dessous.

Kanton Luzern — Canton de Lucerne — Cantone di Lucerna

1885. 4. Dezember. Inhaber der Firma **Ph. Gertner** in Luzern ist Philipp Gertner aus Worms (Großherzogthum Hessen), wohnhaft in Luzern. Natur des Geschäftes: Fabrikation in Schildpatt- und Hornwaaren.

Kanton Zug — Canton de Zoug — Cantone di Zugo

1885. 3. Dezember. Inhaber der Firma **A. J. Maas** in Cham ist Arthur James Maas von London, wohnhaft in Cham. Natur des Geschäftes: Agenturen.

Kanton Freiburg — Canton de Fribourg — Cantone di Friborgo

Bureau Tafers (Bezirk Sense).

1885. 3. Dezember. *Die Einzelfirma* ***Wilhelm Wildbolz*** *in Blumisberg (S. H. A. B. 1883, pag. 368) ist in Folge Verzichtes des Inhabers erloschen.*

4. Dezember. Inhaber der seit heute entstandenen Einzelfirma **Wilhelm Wildbolz** in Felsenegg ist Wilhelm Wildbolz von Bern, in Felsenegg, Gemeinde Wünewyl. Natur des Geschäftes: Perlgerstenfabrik und Torfhandel.

4. Dezember. *Die Einzelfirma* ***Johann-Jakob Aeby*** *in Giffers (S. H. A. B. 1883, pag. 184) ist in Folge Falliment vom 24. November 1885 amtlich gestrichen.*

Basel-Stadt — Bâle-ville — Basilea-Città

1885. 3. Dezember. Die Firma Gme **Müllers Nachfolger E. Dorner** in Basel ertheilt Prokura an Gustav Wilhelm Bronner von und in Basel.

3. Dezember. Die Firma **Girard frères & Gondrand frères** in Basel *widerruft die an Robert Rocca ertheilte* Prokura und ertheilt dieselbe an Modesto Reglin von Magadino (Tessin), wohnhaft in Basel.

5. Dezember. Inhaber der Firma **Ferdinand Kühnis** in Basel ist Ferdinand Kühnis von Oberriedt (St. Gallen), wohnhaft in Basel. Natur des Geschäftes: Weinhandlung. Geschäftslokal: St. Johannvorstadt 18.

Kanton St. Gallen — Canton de St-Gall — Cantone di San Gallo

Bureau Benken (Bezirk Gaster).

1885. 5. Dezember. Gmür Joseph und Gmür Berthold von Schänis, beide wohnhaft in Schänis, haben unter der Firma **Gebrüder Gmür** in Schänis eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. November 1885 begonnen hat. Natur des Geschäfts: Fabrikation elektrischer Apparate. Geschäftslokal: « Linthhof » in Schänis.

Kanton Graubünden — Canton des Grisons — Cantone dei Grigioni

1885. 2. Dezember. *Die Firma* ***Joseph Alig*** *in Chur (eingetragen im Handelsregister am 26. Juni 1883 und publizirt im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 17. Juli 1883, pag. 841) ist in Folge Verzichts des Inhabers erloschen.*

Kanton Aargau — Canton d'Argovie — Cantone d'Argovia

Bezirk Rheinfelden.

1885. 5. Dezember. Unter der Firma **Gaswerk Rheinfelden** wurde im Jahre 1875 mit dem Sitze in Rheinfelden eine Aktiengesellschaft gegründet, welche die Erstellung und den Betrieb einer Gasanstalt in Rheinfelden zum Zwecke hat. Die Statuten sind am 3. März 1875 festgestellt worden. Die Gesellschaft ist auf unbestimmte Zeit geschlossen. Das Gesellschaftskapital besteht aus **Fr. 40,000,** eingetheilt in 400 Aktien zu je Fr. 100. Die Aktien lauten auf den Inhaber und sind mit Bescheinigung des Verwaltungsrathes übertragbar. Die Bekanntmachungen erfolgen mit rechtsverbindlicher Wirkung für die Aktionäre in der « Volksstimme aus dem Frickthal » in Rheinfelden. Die Vertretung der Gesellschaft nach Außen steht einem von der Generalversammlung gewählten Verwaltungsrath von 5 Mitgliedern zu. Ein Mitglied muß dem Tit. Gemeinderath von Rheinfelden angehören. Der Präsident des Verwaltungsrathes wird von der Generalversammlung aus der Mitte des Verwaltungsrathes gewählt. Der Verwaltungsrath ernennt aus seiner Mitte einen Vizepräsidenten, einen Kassier und einen Aktuar. Für rechtliche Verpflichtungen der Gesellschaft sind die Unterschriften des Präsidenten, resp. Vizepräsidenten, und des Kassiers erforderlich. Präsident ist: Herr Carl Habich-Dietschy; Vizepräsident ist: Herr Donat Dedi-Bauer; Kassier und Aktuar ist: Herr Jos. Hodel-Bröchin, alle von und in Rheinfelden.

Kanton Waadt — Canton de Vaud — Cantone di Vaud

Bureau de Vevey.

1885. 3 décembre. La maison « J. Arlettaz », à Sembrancher, inscrite au registre du commerce de St-Maurice (Valais) en date du 28 mars 1883 et publiée dans la F. o. s. du c. le 4 mai 1883 (n° 64, page 516), a établi à Vevey, en date de ce jour, une succursale sous la raison **J. Arlettaz, succursale de Vevey.** Genre de commerce: Exploitation de carrières pour dalles et ardoises. Bureaux: Rue des Bosquets, n° 2, à Vevey. Louis Pache, d'Epalinges, entrepreneur à Vevey, est autorisé à représenter la succursale comme fondé de procuration.

Bureau d'Yverdon.

2 décembre. Samuel fils de Cerf Dreyfus, de Hattstatt, Alsace, domicilié à Yverdon, fait inscrire qu'il est le chef de la maison **S. Dreyfus,** à Yverdon. Genre de commerce: Commerce de bestiaux.

Kanton Neuenburg — Canton de Neuchâtel — Cantone di Neuchâtel

Bureau de Cernier (district du Val-de-Ruz).

1885. 22 novembre. Sous la dénomination de **Fonds des Sachets de la paroisse nationale de Cernier et Fontainemelon** il existe, à Cernier, canton de Neuchâtel, une fondation régie par l'article 716 du Code fédéral des obligations, ayant pour but l'assistance des pauvres de la paroisse; la fondation subvient à ses dépenses par le revenu de son capital, par les dons qu'elle reçoit, par le produit des collectes qui sont faites à l'issue des cultes. Elle est constituée pour une durée illimitée. Les statuts sont contenus en un acte authentique du 15 janvier 1885, reçu Frédéric Soguel, notaire à Cernier, ils ont été homologués le 24 février 1885 par le conseil d'Etat du canton de Neuchâtel, pour trente ans jusqu'au 15 janvier 1915 et la fondation a été autorisée par le grand conseil le 20 mai 1885. Les affaires de la fondation sont administrées par le collége d'anciens de la paroisse nationale de Cernier et Fontainemelon composé de dix membres. Ce collége d'anciens est élu conformément aux lois et règlements d'organisation ecclésiastique soit actuellement d'après l'article 16 de la loi règlant les rapports de l'Etat avec les cultes et l'article 68 lettre *e* du règlement général de l'église nationale, c'est-à-dire que les électeurs de la paroisse, considérés comme membres de la fondation et à cet effet convoqués par le conseil d'Etat, procèdent tous les trois ans à l'élection. La fondation est représentée vis-à-vis des tiers par le collége des anciens. Sur les dix membres dont il se compose neuf sont nommés, savoir les citoyens Charles-Alphonse Châtelain, pasteur; Constant Duvoisin; Auguste Renaud; Louis-Alfred Evard; Jules-Henri Rollat, domiciliés à Cernier; Jean Cuche; Paul Ganière; Ulysse Kocher; Albin Nourice, domiciliés à Fontainemelon. Un membre reste à élire. Le président et le secrétaire-caissier en charge signent au nom du fonds lorsqu'ils reçoivent ce mandat par le collége d'anciens. Le pasteur de la paroisse est de droit président du collége; le secrétaire-caissier est nommé pour une année. Les titulaires de ces charges sont comme président le citoyen Charles-Alphonse Châtelain, comme secrétaire-caissier le citoyen Jules-Henri Rollat, l'un et l'autre susnommés.

22 novembre. Sous la dénomination de **Fonds des Sachets de la paroisse nationale de Fenin et Engollon** il existe, à Fenin, canton de Neuchâtel, une fondation régie par l'article 716 du Code fédéral des obligations, ayant pour but l'assistance des pauvres de la paroisse; la fondation subvient à ses dépenses par le revenu de son capital, par les dons qu'elle reçoit, par le produit des collectes qui sont faites à l'issue des cultes. Elle est constituée pour une durée illimitée. Les statuts sont contenus en un acte authentique du 28 janvier 1885, reçu Frédéric Soguel, notaire à Cernier, ils ont été homologués le 24 février 1885 par le conseil d'Etat du canton de Neuchâtel pour trente ans jusqu'au 28 janvier 1915 et la fondation a été autorisée par le grand conseil le 20 mai 1885. Les affaires de la fondation sont administrées par le collége des anciens de la paroisse nationale de Fenin et Engollon composé de neuf membres. Ce collége d'anciens est élu conformément aux lois et règlements d'organisation ecclésiastique, soit actuellement d'après l'article 16 de la loi règlant les rapports de l'Etat avec les cultes et l'article 68 lettre *e* du règlement général de l'église nationale, c'est-à-dire que les électeurs de la paroisse, considérés comme membres de la fondation et à cet effet convoqués par le conseil d'Etat, procèdent tous les trois ans à l'élection. La fondation est représentée vis-à-vis des tiers par le collége des anciens. Sur les neuf membres dont il se compose sept sont nommés, savoir les citoyens Samuel-Benjamin Savary, pasteur; William Maridor, domiciliés à Fenin; Auguste-Henri Besson; Henri-Louis Grau, domiciliés à Engollon; Frédéric-Auguste Kormann, Charles Jeanneret, domiciliés à Saules, et Numa Lorimier, domicilié à Vilars. Deux membres restent à élire. Le président et le secrétaire en charge signent au nom du fonds lorsqu'ils reçoivent ce mandat par le collége d'anciens. Le pasteur de la paroisse est de droit président du collége; le secrétaire est nommé pour une année. Les titulaires de ces charges sont comme président le citoyen Samuel-Benjamin Savary, comme secrétaire le citoyen Charles Jeanneret, l'un et l'autre sus-nommés.

22 novembre. Sous la dénomination de **Fonds des Sachets de la paroisse nationale de Savagnier** il existe, à Savagnier, canton de Neuchâtel, une fondation régie par l'article 716 du Code fédéral des obligations, ayant pour but l'assistance des pauvres de la paroisse; la fondation subvient à ses dépenses par le revenu de son capital, par les dons qu'elle reçoit et par le produit des collectes qui sont faites à l'issue des cultes. Elle est constituée pour une durée illimitée. Les statuts sont contenus en un acte authentique du 10 janvier 1885, reçu Frédéric Soguel, notaire à Cernier, ils ont été homologués le 24 février 1885 par le conseil d'Etat du canton de Neuchâtel pour trente ans jusqu'au 10 janvier 1915 et la fondation a été autorisée par le grand conseil le 20 mai 1885. Les affaires de la fondation sont administrées par le collége des anciens de la paroisse nationale de Savagnier composé de neuf membres. Ce collége d'anciens est élu conformément aux lois et règlements d'organisation ecclésiastique, soit actuellement d'après l'article 16 de la loi règlant les rapports de l'Etat avec les cultes et l'article 68 lettre *e* du règlement général de l'église nationale, c'est-à-dire que les électeurs de la paroisse, considérés comme membres de la fondation et à cet effet convoqués par le conseil d'Etat, procèdent tous les trois ans à l'élection. La fondation est représentée vis-à-vis des tiers par le collége des anciens. Il se compose de neuf membres, savoir les citoyens Léon Juillerat, pasteur; Fritz Girard; Louis Bourquin; Augustin Matthey; Charles-Henri Matthey; Paul-Edmond Aubert; Numa Vuilliomenet; Alexis Gaberel; Auguste Coulet, tous domiciliés à Savagnier. Le président et le secrétaire-caissier en charge signent au nom du fonds lorsqu'ils reçoivent ce mandat par le collége d'anciens. Le pasteur de la paroisse est de droit président du collége; le secrétaire-caissier est nommé pour une année. Les titulaires de ces charges sont comme président le citoyen Léon Juillerat, comme secrétaire-caissier le citoyen Fritz Girard, l'un et l'autre sus-nommés.

Bureau de la Chaux-de-Fonds.

2 décembre. *Henri Bleuler s'est retiré depuis le 30 novembre 1885 de la société en nom collectif existant à la Chaux-de-Fonds, sous la raison „ Harder & C° “ et publiée le 1er janvier 1885 dans le n° 1 de la F. o. s. du c., page 2.* Les autres associés, Fritz Harder, de Steckborn et Nussbaum, et Jean Liechty, de Landiswyl, continuent la société en nom collectif sous la même raison **Harder & C°,** à la Chaux-de-Fonds.

5 décembre. Le chef de la maison **Alcide Roulet,** à la Chaux-de-Fonds, est Alcide Roulet, de la Sagne et des Ponts, domicilié à la Chaux-de-Fonds. Genre de commerce: Boulangerie. Bureaux: Rue Neuve, 5.

5 décembre. Le chef de la maison **B. Bloch Wixler,** à la Chaux-de-Fonds, est Benjamin Bloch allié Wixler, d'Epinal (Vosges), domicilié à la Chaux-de-Fonds. Genre de commerce: Marchand-tailleur. Bureau: Rue du Marché, 2.

5 décembre. *La raison* ***C. Auguste Grosjean,*** *à la Chaux-de-Fonds, publiée le 28 décembre 1884 dans le n° 104 de la F. o. s. du c., page 861, est radiée d'office ensuite de la faillite du titulaire.*

Bureau du Locle.

4 décembre. *La raison de commerce* ***David Zumkehr,*** *marchand de légumes, au Locle (F. o. s. du c. 1883, page 372), est radiée d'office ensuite de la faillite du chef prononcée par le tribunal civil du Locle le 17 octobre 1885.*

4 décembre. *La raison de commerce* ***Christ Aeschlimann,*** *agriculteur et restaurateur aux Frêtes, Brenets (F. o. s. du c. 1883, page 380), est radiée d'office ensuite de la faillite du chef prononcée par le tribunal civil du Locle le 29 octobre 1885.*

4 décembre. *La maison de commerce* ***Veuve de Ls Bonny-Matthey,*** *négociante, à la Brévine (F. o. s. du c. 1883, page 226), est radiée d'office ensuite de la faillite de la titulaire prononcée par le tribunal civil du Locle le 10 novembre 1885.*

Kanton Genf — Canton de Genève — Cantone di Ginevra

1885. 3 décembre. *La société en nom collectif* ***Bofill & Co*** *(commerce et fabrication de vins et liqueurs), à Genève (voir F. o. s. du c. de 1885, page 672), est dissoute à dater du 31 octobre dernier. Les deux associés sont chargés d'un commun accord de la liquidation.*

3 décembre. *La raison „ L. Guggeri “, à Genève, a cessé d'exister ensuite du décès du titulaire survenu le 28 août 1885 (voir F. o. s. du c. de 1883, page 971).* La maison est continuée dès cette date et sous la raison **Veuve Guggeri,** par la veuve du titulaire, Madame Jeanne dite Jeannette Guggeri née Lapraz, de Genève, y domiciliée. Genre d'industrie: Marbrerie et sculpture. Bureau et ateliers: 18, Chemin des Tranchées de Rive.

4 décembre. *La raison „ Bd Wernly “, à Plainpalais (voir F. o. s. du c. de 1883, page 960), a cessé d'exister ensuite du décès du titulaire survenu le 29 août 1885.* La maison est continuée dès cette date et sous la raison **Ate Wernly,** par le fils du titulaire décédé, Pierre Auguste Wernly, de Genève, domicilié à Plainpalais. Genre d'industrie: Mécanicien, constructeur de machines et outils en tous genres. Bureaux et ateliers: Nos 20 et 22 à la Coulouvrenière.

4 décembre. *La raison „ J. B. Fontaine “, à Genève (voir F. o. s. du c. de 1883, page 872), a cessé d'exister dès le 20 octobre 1885, ensuite de renonciation du titulaire.* La maison est continuée dès cette date et sous la raison **Je Pre Claret,** à Plainpalais, par Jean Pierre Claret, de Bardonnex, domicilié à Plainpalais. Genre de commerce: Epicerie, vins et spiritueux. Magasins: 3 et 5, Chemin du Couchant.

4 décembre. *La raison* ***Mieusset, Frcs,*** *commerce de bois de construction, à Genève (voir F. o. s. du c. de 1883, page 180), est radiée d'office ensuite de la faillite du titulaire, prononcée à dater du 18 septembre 1885 et par jugement du 3 courant.*

II. Besonderes Register — II. Registre spécial — II. Registro speciale

Streichungen im Besondern Register: — Radiations au registre spécial: — Cancellazioni nel Registro speciale:

Kanton Solothurn — Canton de Soleure — Cantone di Soletta

Bureau für den Registerbezirk Kriegstetten in Solothurn.

1885. 3. Dezember. ***Berni Joseph,*** *Landwirth und Brenner, von und in Deitingen, publizirt im Handelsamtsblatt Nr. 5 vom 18. Januar 1883, pag. 36, gestorben.*

3. Dezember. ***Strähl Jakob,*** *Fuhrmann, von und in Recherswil, publizirt im Handelsamtsblatt Nr. 33 vom 7. März 1883, pag. 252, gestorben.*

Schweizerische Fabrik- und Handelsmarken.
Marques suisses de fabrique et de commerce.

Vom eidg. Amt vollzogene Eintragungen:
Enregistrements effectués par le Bureau fédéral:

Den 4. Dezember 1885, 4 Uhr Nachmittags.
No 1495.
F. J. Dietschy zum Salmen, Bierbrauer,
Rheinfelden.

Bier und andere Brauerei-Produkte.

Den 4. Dezember 1885, 4 Uhr Nachmittags.
No 1496.
F. J. Dietschy zum Salmen, Bierbrauer,
Rheinfelden.

Bier.

Le 5 décembre 1885, à cinq heures après-midi.
No 1497.
Haccius & Cie, industriels,
Lancy près Genève.

Produits vaccinaux.

Den 7. Dezember 1885, 11 Uhr Vormittags.
No 1498.
Tabak- und Cigarrenfabrik Solothurn,
Biberist.

vormals
J. KOTTMANN.

Tabakfabrikate.

Den 7. Dezember 1885, 11 Uhr Vormittags.
No 1499.
Tabak- und Cigarrenfabrik Solothurn,
Biberist.

Allein ächt zu finden
bei
J. Kottmann
in Solothurn.

Tabakfabrikate.

Le 7 décembre 1885, à deux heures après-midi.
No 1500.
J. Friederich, fabricant,
Genève.

Beurres fondus de toute espèce.

Wochensituation der schweizerischen Emissionsbanken (inkl. Zweiganstalten) vom 5. Dezember 1885.

Situation hebdomadaire des banques d'émission suisses (y compris les succursales) du 5 décembre 1885.

Nr.	Firma / Raison sociale	Noten — Billets: Emission	Noten — Billets: Circulation	Gesetzliche Baarschaft, inbegriffen das Guthaben bei der Zentralstelle / Espèces ayant cours légal, y compris l'avoir au Bureau central: Gesetzliche Notendeck. 40 o/o der Zirkulation. Couverture légale des billets 40 o/o de la circulation.	Frei verfügbarer Theil. Partie disponible.	Ct.	Noten anderer schweiz. Emissionsbanken. Billets d'autres banques d'émission suisses.	Uebrige Kassabestände. Autres valeurs en caisse	Ct.	Total	Ct.
					Fr.			Fr.		Fr.	
1	St. Gallische Kantonalbank, St. Gallen	8,000,000	7,995,240	3,198,096	776,194	—	990,560	52,412	86	5,017,262	86
2	Basellandschaftl. Kantonalbank, Liestal	1,500,000	1,499,160	599,664	151,156	—	24,050	11,869	45	786,739	45
3	Kantonalbank von Bern, Bern	10,000,000	9,540,035	3,816,014	2,148,991	—	2,169,150	54,533	11	8,188,688	11
4	Banca cantonale ticinese, Bellinzona	2,000,000	1,972,500	789,000	167,207	40	38,600	204,053	22	1,198,860	62
5	Bank in St. Gallen, St. Gallen	8,000,000	7,934,240	3,173,696	685,039	09	606,760	1,410	10	4,466,905	19
6	Crédit agr. et ind. de la Broye, Estavayer	499,980	499,630	199,852	5,383	—	23,550	1,386	66	230,171	66
7	Thurg. Kantonalbank, Weinfelden	1,500,000	1,491,230	596,492	119,297	95	194,150	8,678	01	918,617	96
8	Aargauische Bank, Aarau	4.000,000	3,960,120	1,584,048	443,393	44	380,850	29,895	95	2,438,187	39
9	Toggenburger Bank, Lichtensteig	1,000,000	991,640	396,656	89,070	53	164,250	71,862	85	721,839	38
10	Banca della Svizzera italiana, Lugano	2,000,000	1,996,750	798,700	207,364	50	6,350	57,830	72	1,070,245	22
11	Thurgauische Hypothekenbank, Frauenfeld	1,000,000	994,680	397,872	269,681	45	47,170	15,553	—	730,276	45
12	Graubündner Kantonalbank, Chur	3,000,000	2,996,460	1,198,584	176,312	30	264,050	16,917	42	1,655,863	72
13	Kantonale Spar- und Leihkasse, Luzern	2,000,000	1,996,550	798,620	252,275	—	222,520	9,745	83	1,283,160	83
14	Banque du Commerce, Genève	20,000,000	18,789,850	7,515,940	1,320,709	15	912,560	162,848	35	9,912,057	50
15	Appenzell A./Rh. Kantonalbank, Herisau	3,000,000	2,977,300	1,190,920	49,610	66	95,200	6,437	46	1,342,168	12
16	Bank in Zürich, Zürich	6,000,000	5,884,400	2,353,760	2,896,953	38	1,132,850	7,895	79	6,391,459	17
17	Bank in Basel, Basel	12,000,000	11,883,800	4,753,520	1,645,885	04	104,100	1,821	41	6,505,326	45
18	Bank in Luzern, Luzern	3,000,000	2,988,800	1,195,520	405,506	68	182,450	26,679	89	1,810,156	57
19	Banque de Genève, Genève	5,000,000	4,943,860	1,977,544	159,973	15	82,400	189,705	60	2,409,622	75
20	Crédit Gruyérien, Bulle	300,000	295,570	118,228	49,477	—	85,600	16,869	77	270,174	77
21	Zürcher Kantonalbank, Zürich	15,000,000	13,229,420	5,291,768	3,315,939	58	2,116,140	1,117,317	15	11,841,164	73
22	Solothurnische Bank, Solothurn	3,000,000	2,979,990	1,191,996	309,120	18	118,700	38,802	29	1,658,618	47
23	Bank in Schaffhausen, Schaffhausen	1,500,000	1,490,150	596,060	164,553	19	223,650	54,701	29	1,038,964	48
24	Banque cantonale fribourgeoise, Fribourg	998,880	981,620	392,648	209,067	—	81,900	7,025	—	690,640	—
25	Caisse d'amort. de la dette publique, Fribourg	1,494,360	1,480,840	592,336	63,289	—	45,200	4,580	46	705,405	46
26	Banque cantonale vaudoise, Lausanne	9,992,245	9,571,815	3,828,726	808,641	48	881,500	391,972	64	5,910,840	12
27	Ersparnißkasse des Kantons Uri, Altorf	500,000	497,800	199,120	20,475	—	13,950	3,294	90	236,839	90
28	Kant. Spar- und Leihkasse v. Nidw., Stans	500,000	492,450	196,980	12,060	—	4,700	2,088	98	215,828	98
29	Banque populaire de la Gruyère, Bulle	298,200	297,400	118,960	28,970	—	23,350	6,482	18	177,762	18
30	Banque cantonale neuchâteloise, Neuchâtel	3,000,000	2,899,850	1,159,940	249,345	—	420,720	40,635	10	1,870,640	10
31	Banq. commerciale neuchâteloise, Neuchâtel	5,000,000	4,534,200	1,813,680	256,557	32	1,415,250	125,598	36	3,611,085	68
32	Schaffhauser Kantonalbank, Schaffhausen	1,000,000	994,500	397,800	110,962	05	157,150	30,669	04	696,581	09
33	Glarner Kantonalbank, Glarus	1,500,000	1,500,000	600,000	69,315	—	28,670	8,373	50	706,358	50
	Stand am 28. November 1885	137,583,665	* 132,581,850	53,032,740	17,637,775	52	13,258,050	2,779,948	34	86,708,513	86
	Etat au 28 novembre 1885	137,581,665	132,781,230	53,112,492	17,421,098	02	9,397,600	3,478,787	49	83,409,977	51
		+ 2,000	— 199,380	— 79,752	+ 216,677	50	+ 3,860,450	— 698,839	15	+ 3,298,536	35

* Wovon in Abschnitten / *dont en coupures*:

à Fr. 1000	Fr.	12,040,000
à „ 500	„	17,610,000
à „ 100	„	71,344,800
à „ 50	„	31,465,675
unter „ 50 / *au dessous de* „ 50	„	121,375
	Fr.	132,581,850

Gold / *Or* . . . . . Fr. 49,081,735. —

Silber / *Argent* . . . . . „ 21,588,780. 52

Gesetzliche Baarschaft / *Encaisse légale* Fr. 70,670,515. 52

Berichtigung. In der Wochensituation vom 28. November 1885 ist die Emissions-Summe der Bank Nr. 8 irrthümlicherweise mit Fr. 8,000,000 statt mit Fr. **4,000,000** aufgeführt. Die Emissions-Summe der 33 Banken beträgt somit statt Fr. 141,581,665 nur Fr. **137,581,665**, was hiemit berichtigt wird.

Rectification. Dans la situation hebdomadaire du 28 novembre 1885 la somme d'émission de la banque n° 8 figure par erreur en fr. 8,000,000 au lieu de fr. **4,000,000** et le total de l'émission des 33 banques en fr. 141,581,665 au lieu de fr. **137,581,665**.

Spezieller Ausweis der schweiz. Emissionsbanken (inclusive Zweiganstalten) mit beschränktem Geschäftsbetrieb.

Etat spécial des banques d'émission suisses (y compris les succursales) avec opérations restreintes.

Vom 5. Dezember 1885. — Du 5 décembre 1885.

(Artikel 15 und 16 des Gesetzes.) (Articles 15 et 16 de la loi.)

Nr.	Firma / Raison sociale	Noten-Emission / Emission	Notendeckung nach Art. 15 des Gesetzes. — Couverture suivant l'article 15 de la loi: Noten anderer schweizerischer Emissionsbanken. Billets d'autres banques d'émission suisses	Checks, innert 8 Tagen fällige Depot- u. Kassascheine von Banken. Chèques, bons de caisse et de dépôt de banques, échéant dans les 8 jours.	Innert 4 Monaten fällige — Echéant dans les 4 mois: Schweizer Wechsel. Effets sur la Suisse	Ausland-Wechsel. Effets sur l'étranger	Lombard-Wechsel. Avances sur nantissement	Schweiz. Staatskassascheine Obligationen und Coupons. Bons de caisse d'états suisses, obligations des dits états et leurs coupons	Total
5	Bank in St. Gallen	8,000,000	606,760	— —	3,603,818. 34	600,786. 67	2,824,964. —	— —	7,636,329. 01
14	Banque du Commerce à Genève	20,000,000	912,560	52,773. 90	13,927,969. 10	— —	2,050,700. —	250,000. —	17,194,003. —
16	Bank in Zürich	6,000,000	1,132,850	— —	6,312,578. 20	167,112. 97	4,446,206. —	— —	12,058,747. 17
17	Bank in Basel	12,000,000	104,100	— —	6,754,126. 38	1,343,495. 62	6,226,303. 88	— —	14,428,025. 88
19	Banque de Genève	5,000,000	82,400	— —	8,587,181. 50	160,726. 30	1,108,089. —	— —	9,938,396. 80
31	Banque commerciale neuchâteloise	5,000,000	1,415,250	— —	6,510,001. 12	34,050. 40	894,364. 75	— —	8,853,666. 27
	Stand am 28. November 1885	56,000,000	4,253,920	52,773. 90	45,695,674. 64	2,306,171. 96	17,550,627. 63	250,000. —	70,109,168. 13
	Etat au 28 novembre 1885	56,000,000	3,324,830	125,670 70	45,645,298. 58	2,230,987. 98	17,737,525. 23	250,000. —	69,314,312. 49
		—	+ 929,090	— 72,896. 80	+ 50,376. 06	+ 75,183. 98	— 186,897. 60	— —	+ 794,855. 64

Aktiven — Actif

Nr.	Firma / Raison sociale	Gesetzliche Baarschaft. Espèces ayant cours légal	Notendeckung n. Art. 15 des Gesetzes. Couverture d. billets suiv. art. 15 de la loi	Uebrige kurzfällige disponible Guthaben. Autres créances disponibles à courte échéance	Total
5	Bank in St. Gallen	3,858,735. 09	7,636,329. 01	1,171,416. 58	12,666,480. 68
14	Banque du Commerce à Genève	8,836,649. 15	17,194,003. —	100,626. 95	26,131,279 10
16	Bank in Zürich	5,250,713. 38	12,058,747. 17	246,959. 98	17,556 420. 53
17	Bank in Basel	6,399,405. 04	14,428,025. 88	1,444,542. 81	22,271,973. 73
19	Banque de Genève	2,137,517. 15	9,938,396. 80	— . —	12,075,913. 95
31	Banque commerciale neuchâteloise	2,070,237. 32	8,853,666. 27	52,273. 85	10,976,177. 44
	Stand am 28. November 1885	* 28,553,257. 13	70,109,168. 13	3,015,820. 17	101,678,245. 43
	Etat au 28 novembre 1885	28,710,632. 58	69,314,312. 49	3,337,849. 82	101,362,794. 89
		— 157,375. 45	+ 794,855. 64	— 322,029. 65	+ 315,450. 54

Passiven — Passif

Nr.	Firma / Raison sociale	Noten-Zirkulation. Billets en circulation	In längst. 8 Tagen zahlbare Schulden. Engagements échéant dans les huit jours	Wechselschulden. Engagements sur effets de change	Total
5	Bank in St. Gallen	7,934,240	964,306. 13	434,400. —	9,332,946. 13
14	Banque du Commerce à Genève	18,789,850	2,658,176. 40	— —	21,448,026. 40
16	Bank in Zürich	5,884,400	4,806,805. 20	— —	10,691,205. 20
17	Bank in Basel	11,883,800	4,883,317. 08	— —	16,767,117. 08
19	Banque de Genève	4,943,860	441,855. 50	— —	5,385,715. 50
31	Banque commerciale neuchâteloise	4,534,200	373,903. 25	— —	4,908,103. 25
	Stand am 28. November 1885	53,970,350	14,128,363. 56	434,400. —	68,533,113. 56
	Etat au 28 novembre 1885	53,628,420	17,233,569. 72	414,400. —	71,276,389. 72
		+ 341,930	— 3,105,206. 16	+ 20,000. —	— 2,743,276. 16

* Ohne Fr. 19,061. 35 Scheidemünzen und nicht tarifirte fremde Münzen.

* Sans fr. 19,061. 35 monnaies d'appoint et monnaies étrangères non tarifées.

Disconto am 7. Dezember 1885 in Zürich, Basel, Bern, Genf und Lausanne: 3 %; St. Gallen: 3½ %.

Escompte le 7 décembre 1885 à Zurich, Bâle, Berne, Genève et Lausanne: 3 %; St-Gall: 3½ %.

Tarifentscheide des eidg. Zolldepartements im Monat November 1885.

Tarif-Nummer

9 Enzianwurzeln, gemahlene; Lactina Bowick; Wachholdermus (Wachholdersaft).

9a In der I. Serie der Anmerkungen zum Zolltarif ist zu streichen: «Boraxpräparate (sogen. Patentstärkeglanz, Mack's Doppelstärke etc.)», ebenso in den Tarifentscheiden pro September: «patentirte Doppelglanzstärke von Zwick» (s. ad Nr. 18).

11 Muscatöl.

17a Amlung, roh und geröstet, in Fässern oder Kisten; in Papiersäcken, wenn diese keine Spezialaufschrift (s. ad Nr. 18) tragen, noch überhaupt mit einer Anpreisung versehen sind.

18 Bleichsoda in Paketen; Natron, schwefelricinussaures; Wasserstoffsuperoxyd, *Stärkefabrikate* mit speziellen Bezeichnungen wie z. B. Doppelstärke, Glanzstärke, Doppelglanzstärke, Brillantstärke, Schwanenstärke, Schwanenglanzstärke, Königsstärke, Patentstärke, Patentstärkeglanz, Sonnenglanzstärke u. dgl., ferner solche jeder Art *in Schachteln*, mit oder ohne Etiquetten.

78 Tuberosen-Knollen.

92 Briefmarken für Sammlungen.

105 Feldschmieden.

132 Haarscheeren, mechanische (tondeuses mécaniques).

186 Kohlenwasserstoff.

206 In der I. Serie der Anmerkungen ist das Wort «Dattelkerne» zu streichen (s. ad Nr. 224).

209 Aprikosen, ausgesteinte, komprimirte.

224 Dattelkerne, Zuckerrübenschnitze, gedörrte, getrocknete.

252 Die zweite Zeile der Anmerkung I. Serie hat zu lauten: «welcher *bis zum 30. November* in nicht verspunteten oder in mit Luftspunten versehenen Fässern eingeführt wird».

256 Heidelbeerwein in Flaschen, Himbeerwein in Flaschen; Punschessenz in Flaschen.

271 Papierschleifen für Trauerkränze, gewachst und bedruckt.

275 Reklamenbilder auf Karton aufgezogen.

360 Handschuhe mit Pelzbesatz.

361 Kleider, zugeschnittene (sog. Kartonroben, ohne Näharbeit).

Décisions sur l'application du tarif prises par le département fédéral des péages en novembre 1885.

Numéro du tarif.

9 Baies de genièvre en purée; lactina Bowick; racine de gentiane moulues.

9a Biffer dans la Ire série des annotations au tarif des péages: «préparations au borax pour lessives (Stärkeglanz), amidon double de Mack, etc.», et dans les décisions de septembre: «amidon double breveté de Zwick (Patentirte Doppelglanzstärke von Zwick)» (voir plus bas n° 18).

11 Huile de muscade.

17a Amidon, brut ou torréfié, en tonneaux ou en caisses; en sacs de papier, lorsque ceux-ci ne portent aucune inscription spéciale (voir au n° 18) et en général aucune réclame.

18 Soude à blanchir (Bleichsoda) en paquets; sulforicinate de soude; bioxyde d'hydrogène (eau oxygénée). Les *préparations d'amidon* avec dénominations spéciales, telles que amidon double (Doppelstärke), amidon brillant (Glanzstärke), amidon double brillant (Doppelglanzstärke), amidon du cygne (Schwanenstärke), amidon brillant du cygne (Schwanenglanzstärke), amidon royal (Königsstärke), amidon breveté (Patentstärke), brillant amidon breveté (Patentstärkeglanz), amidon brillant du soleil (Sonnenglanzstärke) et semblables, ainsi que les préparations d'amidon de tout genre *en boîtes*, avec ou sans étiquettes.

78 Bulbes de tubéreuses.

92 Timbres-poste pour collections.

105 Forges de campagne.

132 Tondeuses mécaniques pour la coupe des cheveux, etc.

186 Hydrocarbure (Kohlenwasserstoff).

206 Biffer dans la Ire série des annotations: «noyaux de dattes» (voir ci-après n° 224).

209 Abricots comprimés (en forme de feuilles de carton).

224 Betteraves coupées en tranches, sèches ou grillées; noyaux de dattes.

252 A l'annotation de la Ire série il faut lire à la seconde ligne: «importé *jusqu'au 30 novembre* en fûts à bonde ouverte ou à bonde à air».

256 Essence de punsch en bouteilles; vin de framboises en bouteilles; vin de myrtilles en bouteilles.

271 Noeuds de papier pour couronnes mortuaires, imprimés et imbibés de cire.

275 Tableaux-réclames sur carton.

360 Gants avec garniture en fourrure.

361 Vêtements coupés (Karton-Roben), sans travail à l'aiguille.

Bericht des schweizerischen Konsuls in Sydney, Herrn *C. Staehelin*, pro 1884.

(Schluß.)

Die Totaleinfuhr in Neusüdwales aus der ***Schweiz*** zu bestimmen, ist nicht möglich, weil der Verschiffungshafen gewöhnlich als Provenienzort angenommen wird.

Der Verkehr mit Deutschland z. B. vergrößert sich alljährlich ganz bedeutend; unsere Statistik zeigt dies zwar ebenfalls nicht, weil die Waaren, zum größeren Theile durch englische Häuser beordert, auch via London reisen. Eine Aenderung hierin wird die durch die deutsche Regierung in's Leben gerufene subsidirte neue Mailsteamer-Verbindung mit Australien bringen. Eine vor einigen Jahren in's Leben gerufene solche Linie ab Hamburg hat dies noch nicht vermocht, weil deren Schiffe dem entwickelten Verkehre ihrer Langsamkeit wegen nicht genügen.

Als ***Schweizer Fabrikate,*** die hier auf den Markt kommen, bleib mir zu erwähnen:

a. Etwas *Stickereien*, direkt und von London aus versandt, doch spürt man auch eben so sehr, wie nachtheilig das Geschäft in dem Artikel beeinflußt wird durch die Schleuderpreise, zu welchen dorten Waare bisweilen oder fast regelmäßig losgeschlagen wird.

b. Etwas *Seidenwaare* schweizerischen Ursprungs kommt von London aus hierher und Weniges direkt.

c. In *Schweizer Käse* ist der Import verhältnißmäßig sehr gering, welcher Umstand in diesem Artikel wohl auch der großen Distanz zuzuschreiben ist.

d. Die *Baumwollartikel* finden starke Konkurrenz in den Glasgower und Manchester Fabriken.

Die *Uhrenindustrie* kann sich leider immer noch sehr geringer Erfolge rühmen. Durch unternehmende amerikanische Häuser ist das Fabrikat nahezu verdrängt worden, so daß mit Ausnahme einiger weniger Herren- oder Damenuhren in Gold, die eher an Private als an Detaillanten verhandelt werden, so zu sagen betrübend wenig geht. Einiges Wenige geht auch wieder via London zu elend gedrückten Preisen.

Dessen ungeachtet glaube ich, daß Mittel und Wege gefunden werden könnten, unserer durch langjährige Erfahrung emporgewachsenen heimischen Industrie auf diesem Markte aufzuhelfen. Sorgfältiges Studium, energische Maßregeln und einiges Handeln würden sicherlich bessere Früchte tragen.

Verschiedene andere Fabrikate könnten wahrscheinlich mit der Zeit regelmäßig hier plazirt werden, wenn solche nicht in der vervollkommneten englischen und deutschen Industrie arge Gegner fänden, und obendrein der hier ansässige Engländer seinen heimischen Lieferanten nicht manchmal mehr spezielles Vertrauen zuwendete, als ein zu behandelnder Artikel wirklich werth ist. An diesem letzteren, eigentlich naturgemäßen, Faktor ist allerdings nichts zu ändern, es drängt mir derselbe aber unwillkürlich die Bemerkung auf, daß es, um hier als Fremder einen ordentlichen Verkehr anzubahnen, etwas mehr braucht, als sich mancher Fabrikant einbilden mag, der zu Hause hinterm Schreibtisch über seinen etwaigen Vertreter loszieht, wenn er mit einem Bündel Muster oder vielleicht einer Probesendung nicht sofort reüssirt. Faktoren, wie z. B. die Art und Weise bisweiliger Bedienung von zu Hause, außer Acht lassend, wäre es sicher nur im Interesse der heimischen Industrie und speziell derjenigen Fabrikanten, welche Australien ihre Aufmerksamkeit schenken, der Sache ein spezielles Studium zu widmen: London, der Zentralpunkt für den Handel in den Kolonien, liegt ja nahe und sich an Ort und Stelle über Absatz eines Stappelartikels Gewißheit zu verschaffen, als Fachmann, und Erfahrung zu sammeln, läge bisweilen auch nicht außer dem Geschäftsbereiche eines Fabrikanten, sofern er die mit allen Verhältnissen vertrauten Kommissionsagenten am Platze, wie sein englischer Konkurrent in Manchester oder London, nicht zur Verfügung haben kann. Ein Vorgehen dieser Art, Vieles aufklärend, würde den Verkehr merklich erleichtern, und ein Urtheil über etwaige erste Nichterfolge mit einem Fabrikate würde nicht so einseilig oder gar leidenschaftlich lauten, wie es bisweilen der Fall ist.

Vom Importhandel zu dem ***Geldverkehre*** übergehend, bleibt mir zu bemerken, daß dieser hier durch 14 Bankinstitute besorgt wird, welche selbstredend unter den bereits behandelten Verhältnissen prosperiren. Die Aktiven und Passiven dieser Institute, zusammen genommen, beziffern sich:

		Aktiva	Passiva
I. Quartal 1884		£ 34'113,142. 9. 9	£ 26'916,175. 19. 11
II.	» » »	34'095,146. 0. 6	» 26'391,118. 1. 10
III.	» » »	36'001,898. 0. 10	» 27'762,637. 9. 4
IV.	» » »	36'835,195. 6. —	» 28'851,238. 16. 8

Für Sparkassa-Anlagen existiren zwei Institute mit Einlagen pro 31. Dezember 1884:

Newsouthwales Saving Bank . . . . . £ 1'887,349. 0. 11
Government » » . . . . . » 1'290,931. 6. 8

zum Zinsfuße von 5—6 %.

Der allgemeine Zinsfuß für Einlagen war für:

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
1. Januar bis 30. Juni 1884 . . .	4 %	5 %	6 %
1. Juli bis 31. Dezember 1884 . .	3 %	4 %	5 %

Diskontofuß pro 1884: 7 %.

Eben so viele Institute wie Banken gibt es für ***Versicherung*** gegen Transport- und Feuerschaden, deren Prämiensätze von dortigen wenig oder gar nicht variiren. Für diese beiden Branchen ist London wieder der Zentralpunkt der Manipulationen.

Die Anzahl der Ende 1884 in dieser Kolonie anwesend gewesenen Schweizer betrug ungefähr 1500, wovon, wie ich glaube, Tessin und Graubünden bis dato das Hauptkontingent lieferten.

Die Frage, ob ***auswanderungslustigen*** Schweizern dieser Erdtheil oder speziell diese Kolonie als neuer Wirkungskreis zu empfehlen sei, glaube ich mit Ja beantworten zu können, so lange es sich um solche Personen handelt, welche an die Gründung einer Existenz allen Ernstes und mit allem Eifer denken und die den ihnen zugetheilten Pflichten mit gutem Willen und Fleiß obliegen. Der Anfang ist im Durchschnitt ohne Unterschied der Berufsarten kein leichter. Neben der für sein eigenes Fach nöthigen Fertigkeit und Fleiß ist für den Eingewanderten die wenigstens theilweise Kenntniß der englischen Sprache ein Hauptfaktor, der nie außer Acht gelassen werden sollte. Bevor Jemand in seinem eigenen Wirkungskreise nicht bewiesen hat, daß er des in ihn gesetzten Vertrauens würdig ist, wird er keines Ansiedlers Interesse oder Theilnahme erwecken, eine Thatsache, welche aus den zahlreichen Prellereien resultirt, auf die es eine gewisse Klasse aller Nationen abgesehen hat.

Auf der Schnellbleiche geht es bei Gründung eines neuen Wirkungskreises hier auch nicht, sondern Alles entwickelt sich graduell eben so natürlich wie zu Hause und Manches ist noch zu lernen, weil die Verhältnisse von den heimathlichen bisweilen doch differiren.

Die Sicherheit von Person und Eigenthum ist hier eben so gut oder bisweilen eine noch bessere als in manchem Staate Europas.

Sydney, wie Eingangs erwähnt, als Zentralpunkt für Handel und Verkehr der Kolonie und der nahe gelegenen Inseln, ist heute mit allen übrigen Erdtheilen neben Segelschiffverkehr auch mit Dampferlinien verbunden. Zwei Gesellschaften fahren 14täglich ab London mit ihren großen allen Komfort bietenden Schiffen und zwei oder drei weitere verlassen den gleichen Hafen monatlich einmal.

Vierwöchenlich geht ein Steamer von hier nach San Francisco.

Mit Capstadt, Indien und China ist Sydney ebenfalls per Steamer verbunden und seit geraumer Zeit auch schickt die Messagerie maritime ihre schönsten Dampfer regelmäßig per Monat einmal hieher.

Nichtamtlicher Theil. — Partie non officielle. Parte non ufficiale.

Münzvertrag zwischen der Schweiz, Frankreich, Italien, Belgien und Griechenland, vom 6. November 1885.
(Fortsetzung von Nr. 116 ds. Bl.)

III. Instruktionen der verbündeten Staaten.

Italien schloß sich speziell der unter Punkt 2 der schweizerischen Instruktionen gestellten Forderung insoweit an, als die durch Abnützung unter die vertragliche Toleranz gesunkenen silbernen Fünffrankenstücke aus dem Verkehr zurückzuziehen seien.

Mit der Aufrechthaltung der Bestimmung, daß die Ausprägung silberner Fünffrankenstücke während der Dauer der Konvention suspendirt bleibe, erklärten sich die übrigen Staaten vorläufig einverstanden, bloß wünschte Griechenland einen auf Rechnung der ihm bis 1878 zugetheilten Kontingente nicht benützten Restbetrag von 3'337,135 Fr. nachträglich ausmünzen zu dürfen. Im Fernern wünschte Frankreich doch jedem einzelnen Staate das Recht gewahrt, unter gewissen, die Interessen seiner Mitverbündeten möglichst sichernden Bedingungen die freie Ausprägung von silbernen Fünffrankenstücken auch während der Dauer der Konvention und ohne daß letztere damit hinfällig werde, wieder aufnehmen zu dürfen.

Betreffend die Garantien für eine ungehinderte Zirkulation der Goldmünzen und silbernen Fünffrankenstücke erklärten sich Belgien und Frankreich zur Beibringung von Dokumenten bereit, in welchen ihre großen Nationalbanken, wie es im Jahre 1878 geschehen war, bestimmte Verpflichtungen zur Annahme der Münzen der andern Staaten eingingen. Dagegen verlangt Frankreich in Form einer internationalen Verpflichtung die Aufrechthaltung des gesetzlichen Kurses für die silbernen Fünffrankenstücke aller Konventionsstaaten in Griechenland, Italien und der Schweiz.

Italien seinerseits wollte sich für den Fall der Aufhebung des gesetzlichen Kurses in seinem eigenen Lande bloß herbeilassen, einen Ersatz in Form einer ähnlichen Verpflichtung seitens seiner Emissionsbanken beizubringen, wie sie die Banque de France und die Banque Nationale de Belgique eingehen würden.

Die im Punkt 6 der schweizerischen Instruktionen erwähnte sog. Liquidations- oder Kompensationsklausel wurde namentlich von Frankreich als Conditio sine qua non einer Erneuerung der Konvention befürwortet, von Italien und Griechenland ebenfalls acceptirt, von Belgien aber bestimmt abgelehnt.

Betreffend Ausprägung von Silberscheidemünzen (Punkt 7 der schweizerischen Instruktionen) verlangte Frankreich, einen Rest von noch in seinem Besitze sich befindlichen, seiner Zeit vom Verkehr ausgeschlossenen päpstlichen Silbermünzen von ungefähr 8 Millionen Franken ausnahmsweise und über das im bisherigen Vertrage festgesetzte Kontingent hinaus in Silberscheidemünzen der Union umprägen zu dürfen.

Griechenland wünschte eine Vermehrung entsprechend seinem Bevölkerungszuwachs und überdies eine Erhöhung des auf den Kopf berechneten Maximalkontingentes von 6 Fr. auf 8 Fr.

Italien erbat sich das Recht, ausnahmsweise einen noch in seinem Besitze befindlichen Rest alter bourbonischer Silbermünzen im Betrage von ungefähr 30½ Mill. Fr. in Silberscheidemünzen der Union umprägen zu dürfen, in der Meinung, daß hieran annähernd 12½ Mill. Franken auf Rechnung der voraussichtlichen Bevölkerungszunahme bei Ablauf der Konvention zu setzen seien.

Hinsichtlich der Dauer der Konvention waren Frankreich und Italien geneigt, dieselbe auf fünf bis sechs Jahre zu beschränken.

IV. Verlauf und Ergebnisse der Konferenz.

1. Die Goldmünzen und deren Abnützung mit besonderer Berücksichtigung der Stücke von 5 Franken.

Nach Art. 2 der bisherigen Konvention können diejenigen von einem der kontrahirenden Staaten ausgeprägten Goldmünzen von der Annahme in den andern Staaten ausgeschlossen werden, welche durch Abnützung ½ % am Gewicht über die festgesetzte Fabrikationsgrenze hinaus verloren haben oder deren Gepräge verschwunden sein sollte. Es besteht jedoch keine Vorschrift darüber, daß der emittirende Staat solche deteriorirte Stücke zurückzunehmen und gegen normale einzuwechseln habe.

Die Frage ist von etwelcher Bedeutung rücksichtlich der Stücke von 5 Franken, deren Abnützung wegen der im Verhältniß zum Gewicht und Werth großen Fläche eine enorme ist.

Während neuere im Jahre 1884 durch den Generaldirektor der Pariser Münzstätte, Herrn Ruau, vorgenommene Untersuchungen dargethan haben, daß die zirkulirende Masse von Zwanzigfrankenstücken bis zur Stunde ziemlich auf der Fabrikationstoleranz stehen geblieben, die Zehnfrankenstücke sich wenigstens innerhalb der Abnützungsgrenze gehalten haben, ergab eine Prüfung auf 25,000 Stücke von 5 Franken (wovon 99 % französischer und 1 % belgischer Nationalität) nachstehendes Resultat.

Gewichtproben der französischen Stücke:

		Gewicht in Tausendstein des richtigen Gewichts
Schwere Stücke (über der Fabrikationstoleranz) . .	1.64 %	1000.15
Gute Stücke:		
1) innerhalb der Grenze der Fabrikationstoleranz	9.00 %	994.4
2) innerhalb der Abnützungsgrenze	25.64 %	993.4
Leichte Stücke unterhalb der Abnützungsgrenze . .	63.90 %	984.6

Es sind somit ungefähr zwei Drittel aller existirenden goldenen Fünffrankenstücke, von denen Frankreich im Ganzen für 211 Millionen Franken geprägt hat — Belgien hat nur ganz wenige, andere Staaten haben gar keine geprägt — unterwichtig.

Die starke Abnützung und zum Theil auch die beim Publikum herrschende geringe Beliebtheit dieser Münze führte schon im Jahre 1878 zu dem in Art. 9 der Konvention aufgenommenen Beschluß, deren Ausprägung zu suspendiren. Nunmehr hielten die italienischen Delegirten dafür, daß bei Beibehaltung der Suspendirungsvorschrift das goldene Fünffrankenstück überhaupt aus der Zahl der unter die Konventionalbestimmungen fallenden Münzen ausgemerzt werden könnte.

Die schweizerischen Delegirten befürworteten den völligen Rückzug und Ersetzung derselben durch gröbere Goldmünzen nicht nur aus den oben citirten Gründen der großen Abnützung überhaupt und des deteriorirten Zustandes der gegenwärtig existirenden Stücke im Besondern, sondern auch, weil dieselben den Bedarf an silbernen Fünffrankenstücken, mit denen die Staaten der lateinischen Union übersättigt sind, einschränkten.

Frankreich wollte diese Frage mehr als eine interne, der Initiative der einzelnen Staaten zu überlassende, betrachtet wissen. Von sich aus habe Frankreich schon seit Jahren und zum Theil ebenfalls wegen der verhältnißmäßig erheblichen Abnützung die Ausprägung sogar der Zehnfrankenstücke provisorisch suspendirt. Die französische Regierung würde in der Annahme des Vorschlages ein Präjudiz für die prinzipielle, im Schooße der frühern Konferenzen wiederholt diskutirte und noch eingehenderer Prüfung bedürftige wichtige Frage sehen, wer, ob der Staat oder das Publikum, den Verlust aus der Abnützung der Zahlungsmünzen oder Courantmünzen im Allgemeinen zu tragen habe. Auch wäre Frankreich gegenwärtig unzugänglich für eine Belastung seines Budgets durch irgendwelche größere Ausgabe, welche etwaige Aenderungen oder Verbesserungen auf dem Gebiete des Münzwesens nach sich ziehen könnten.

Ein im spätern Verlaufe der Verhandlungen erneuerter Versuch der schweizerischen Delegirten, wenigstens eine den Beschlüssen der Konferenz mit Bezug auf die Behandlung der abgenützten silbernen Fünffrankenstücke analoge Bestimmung in den Vertrag aufzunehmen, wonach jeder Staat verpflichtet würde, seine abgenützten Goldmünzen zurückzunehmen, scheiterte ebenfalls, zumal die italienischen Delegirten sich nun auf Seite Frankreichs stellten. Die Einwendungen gipfelten in dem Satze, daß die Analogie zwischen den goldenen und silbernen Fünffrankenstücken deßhalb nicht bestehe, weil bei letztern dem Publikum neben dem geringen Verluste infolge der Abnützung ein unverhältnißmäßig größerer mit Rücksicht auf die Entwerthung des Metalls, aus dem sie angefertigt seien, zugemuthet würde.

Die schweizerischen Delegirten insistirten nicht weiter, zumal die Sache keine sehr erhebliche praktische Tragweite hat, indem die abgenützten Stücke, wenn zu Zahlungen nach Frankreich verwendet, nie zurückgewiesen werden (vide Erklärung des Gouverneurs der Banque de France, Herrn Magnin, Seite 185 des Münzprotokolls) und die Banque de France in Wirklichkeit die in ihre Kassen fließenden goldenen Fünffrankenstücke in der Regel nicht wieder in Umlauf setzt. Auf Antrag der schweizerischen Delegirten wurde schließlich der Wunsch zu Protokoll genommen, es möchten die verschiedenen Regierungen vor Ablauf der neuen Konvention und im Hinblick auf eine spätere Wiedererneuerung derselben, die Frage des völligen Rückzuges und der Einschmelzung der goldenen Fünffrankenstücke einer einläßlichen Prüfung unterwerfen.

2. Die silbernen Fünffrankenstücke.

A. Die Frage betreffend die abgenützten Stücke.

Nach Maßgabe des Art. 3 der bisherigen Konvention können diejenigen silbernen Fünffrankenstücke, deren Gewicht unter $\frac{2}{3}$ das vertraglich festgestellte Minimum von 24.5725 g gesunken, oder deren Gepräge verschwunden ist, von der Annahme ausgeschlossen werden. Es mangelt jedoch eine Vorschrift, welche den Staat, der sie ausgegeben hat, zur Zurücknahme und Auswechslung gegen normale Silber- oder Goldmünzen verpflichtet.

Im Verlaufe der letzten Jahre hatte sich ein erhebliches Quantum solcher unterwichtiger Stücke französischen Ursprungs, aus den Zeiten der ersten Republik, des ersten Kaiserreichs, Ludwigs XVIII., Karls X. und Louis Philipps, namentlich im Verkehr Italiens und der Schweiz bemerkbar gemacht. Nach den Mittheilungen des Herrn Ruau, Generaldirektor der französischen Münzverwaltung, sind ca. 12¼ % aller französischen Fünffrankenstücke unter der Gewichtstoleranz. Diese Erscheinung hatte mancherorts um so mehr eine etwelche Beunruhigung hervorgebracht, als der h. Bundesrath bei der französischen Regierung auf eine Einfrage, welche die Zurücknahme und Auswechslung derartiger deteriorirter Stücke anregte, kein geneigtes Gehör fand.

Die italienischen und schweizerischen Delegirten betonten, daß, wenn zwar hinsichtlich der Goldmünzen die Frage, ob der Staat oder das Publikum den Verlust aus der Abnützung zu tragen habe, als eine noch nicht abgeschlossene betrachtet werden möge, obwohl sie in verschiedenen Ländern zu Lasten des Staates gelöst ist, dieselbe hinsichtlich der silbernen Fünffrankenstücke vom Momente an als entschieden angesehen werden müsse, da nicht bloß ein Verlust von ungefähr 1 % in Folge Abnützung, sondern ein solcher von 20 % und mehr, in Folge der innern Entwerthung, sich aufdränge. Ein derartig kumulirter Verlust könne unmöglich dem Inhaber, dem Publikum, aufgebürdet werden, sondern sei vom Staate zu übernehmen, der diese Münzen ausgegeben und also auch die Pflicht habe, die unterwichtigen Stücke zurückzunehmen und auf seine Kosten einzuschmelzen, wie das bezüglich der Scheidemünzen der Fall sei, deren Charakter die Stücke von 5 Franken in Folge der Silberentwerthung angenommen hätten.

Die französische Delegation konnte nicht bestreiten, daß hier ein Uebelstand vorliege. Da aber auch in diesem Falle wieder die schon erwähnte Prinzipienfrage, sowie der Kostenpunkt der vorgeschlagenen Lösung entgegenträten, im Weitern der bemängelte Gewichtsverlust auf den Prägungen ältern Datums durch ein in jenen Stücken enthaltenes gewisses Quantum Gold kompensirt werde, das man jetzt in Folge vervollkommneter Prozeduren daraus extrahiren könne, so erscheine das gestellte Verlangen nicht acceptabel und materiell überhaupt nicht sehr begründet.

Der französischerseits proponirte Ausweg, die konventionelle Gewichtstoleranz für die Fünffrankenstücke, welche doch nur kraft einer Fiktion im Bereiche der den Münzverband bildenden Staaten zu ihrem Nennwerthe zirkulirten, auf 5 % o, wie sie für die Zwei-, Ein- und Halbfrankenstücke besteht, zu erhöhen, fand keinen Anklang. Allerdings trat Herr Ruau dem Einwand, daß die Erhöhung der Toleranz einer weniger strengen Ueberwachung der Zirkulation und bei der ohnehin bestehenden großen Differenz zwischen dem innern und dem Nennwerthe der Fünffrankenstücke der Falschmünzerei rufen möchte, mit der Bemerkung entgegen, daß die Falschmünzerei sehr wenig auf Silber operire, da die Fabrikationsschwierigkeiten ganz bedeutende seien.

Man einigte sich dahin, daß die öffentlichen Kassen desjenigen Staates, dessen Gepräge die unter die bisherige konventionelle Gewichtsgrenze gesunkenen Stücke tragen, diese künftig jederzeit auf Verlangen zurückzunehmen haben. Damit ist dem gerügten Uebelstande in der Hauptsache abgeholfen.

Die schweizerischen Delegirten sprachen überdies zu Protokoll den Wunsch aus, es möchten, trotzdem eine formelle Verbindlichkeit nicht bestehe, solche von den öffentlichen Kassen zurückgenommene abgenützte Stücke künftig nicht wieder in den Verkehr gebracht und dadurch der letztere davon völlig purifizirt werden. Es scheint übrigens, daß man in Frankreich auch seitens der Banque de France bereits seit einiger Zeit in diesem Sinne vorgeht.

B. Die Mittel zur Aufrechterhaltung der ungehinderten Zirkulation speziell der Fünffrankenstücke. Gesetzlicher Kurs.

Während Griechenland, Italien und die Schweiz nicht nur den eigenen, sondern auch den in der Konvention näher bezeichneten Münzen der Mitkontrahenten gesetzlichen Kurs zuerkennen, haben Frankreich und Belgien es bisanhin stets abgelehnt, völlig gleiches Recht zu halten. Man hatte sich mit, dem Vertragsinstrument beigefügten, Erklärungen der Belgischen Nationalbank und der Banque de France zu begnügen, laut welchen sich diese beiden Zentralinstitute mit ihren über das ganze Land verbreiteten Filialen zur Annahme verpflichteten. Vom Momente an, da der gesetzliche Kurs der Münzen eines andern Vertragsstaates in Italien, Griechenland und der Schweiz abgeschafft wurde, fielen auch die bezeichneten Verpflichtungen der belgischen oder der französischen Bank dahin.

Wie bei frühern Anlässen, so drangen dieses Mal wieder die schweiz. Delegirten auf Einführung des gesetzlichen Kurses in allen Vertragsstaaten. Belgien schien sich gegen die Forderung nicht ablehnend zu verhalten. Frankreich dagegen wiederholte seine frühern Erklärungen, daß die Kammern sich kaum je dazu verstehen würden, da das Land keine derartige Verantwortlichkeit gegenüber den von andern Staaten geprägten, seiner Kontrole schon mit Bezug auf die Fabrikation entzogenen Münzen übernehmen könne. Noch viel weniger günstige Aussichten auf Annahme als früher hätte eine solche Verpflichtung im jetzigen Momente, da anderweitige Befürchtungen, nämlich diejenigen hinsichtlich des innern Werthes der Fünffrankenstücke, wachgerufen worden seien. Praktisch sei die anerbotene Bestätigung der Annahmepflicht seitens der Banque de France gleichbedeutend mit einem gesetzlichen Zwange, da es dem französischen Publikum nicht einfalle, Münzen zu refüsiren, welche die Bank jederzeit annehme.

Hinsichtlich der Goldmünzen ward in allseitigem Einverständniß die Aufstellung anderer Vorschriften, als sie bereits im bisherigen Vertrage enthalten sind, überflüssig erachtet.

Mit Bezug auf die silbernen Fünffrankenstücke hatte die Banque de France mit der französischen Regierung vereinbart, daß an die Stelle der bisherigen Spezialdeklaration die Annahmepflicht der Bank mit dem Zusatze: „für Rechnung des Staatsschatzes“ in der Konvention selbst statuirt werde. Die Bank will sich damit jedes Risiko's enthoben wissen, das sich für dieselbe etwa in der Zukunft einmal aus der unbeschränkten Annahme der entwertheten Silberthaler ergeben könnte.

Zu längern und mühsamen Verhandlungen führte das Bestreben der Banque de France, einerseits sich nicht über die feste Vertragsdauer von 5 Jahren hinaus zu binden, andererseits sich schon vorher der Annahmepflicht zu entledigen, wenn eine der andern, nicht französischen, Vertragsmächte den gesetzlichen Kurs aufheben und nicht durch eine gleichwerthige, die unbeschränkte Annahme der silbernen Fünffrankenstücke sichernde Maßregel ersetzen sollte. Die letztere Forderung wurde namentlich mit dem Hinweis auf einige Vorkommnisse in Italien und speziell auf das vielbesprochene Dekret vom Jahre 1883 motivirt, das den italienischen Emissionsbanken vorschreibt, die Baardeckung der Noten zu $\frac{2}{3}$ aus Gold und zu bloß $\frac{1}{3}$ aus Silber zu komponiren. Als gleichwerthigen Ersatz für die eventuelle, den andern Staaten freistehende Abschaffung des gesetzlichen Kurses wollte Frankreich ein Engagement seitens der Emissionsbanken der betreffenden Staaten nicht anerkennen, da die Ebenbürtigkeit einer von diesen Banken zu übernehmenden Verpflichtung mit der durch die Banque de France anerbotenen nicht vorhanden wäre.

Die schweizerischen Delegirten erklärten sich in Folge der bestimmten Weigerung Frankreichs, den gesetzlichen Kurs einzuführen, zu jeder Transaktion bereit, welche geeignet sei, die unbeschränkte Annahme der Fünffrankenstücke aller Vertragsstaaten zu sichern. Das schließlich zu Stande gekommene Uebereinkommen, wonach einerseits — wie aus den besondern, der Konvention beigefügten, Erklärungen zwischen der französischen Regierung und der Banque de France hervorgeht — letztere sich verpflichtet, die silbernen Fünffrankenstücke anderer Staaten wie die französischen anzunehmen, während andererseits Griechenland, Italien und der Schweiz das Recht zugesichert ist, den bestehenden gesetzlichen Kurs durch analoge Verpflichtungen zu ersetzen, wie sie die Banque de France eingegangen ist, entspricht offenbar allen praktischen Bedürfnissen. Die Frage hat überhaupt an Wichtigkeit von dem Momente an eingebüßt da die Aufnahme der die silbernen Fünffrankenstücke betreffenden Liquidationsklausel die schwerwiegendsten Gründe gegen die ungehinderte Annahme dieser Münze aus dem Wege räumt.

Eine besondere Bestimmung fand in Art. 12 der Konvention Aufnahme, wonach die Vertragsstaaten zu Maßregeln verpflichtet werden, welche den Ausschluß von Silbermünzen anderer, dem Münzverband nicht angehörender Staaten bezweckten. Es haben sich in neuerer Zeit namentlich die nach den Typen der Fünffrankenstücke des Münzvereins geprägten Silbermünzen spanischen und rumänischen Ursprungs in der Zirkulation der Vereinsstaaten bemerkbar gemacht, und es liegt im Interesse der letztern, fremder unterwerthiger Münze die Thüre zu verschließen.

Gegen die von Italien und Frankreich nachdrücklich gewünschte und in die Konvention aufgenommene Vorschrift, daß nicht nur den öffentlichen Kassen, auch den Emissionsbanken die Annahme solcher Münzen verboten werde, machte die Schweiz mit Rücksicht auf ihre diesbezügliche, nicht ausreichende Gesetzgebung den nöthigen Vorbehalt, von welchem in einer besondern Deklaration Vormerkung genommen wurde.

C. Die Aufrechterhaltung der Sistirung von Neuprägungen.

Die Delegirten aller Staaten waren darüber einig, die Vorschrift in der bisherigen Konvention, daß die Prägung silberner Fünffrankenstücke vorderhand suspendirt bleiben solle, aufrecht zu erhalten. Auch die meisten der bekannten Freunde der Doppelwährung in Frankreich geben heute unumwunden zu, daß ohne jene Maßregel der Goldbestand der Länder der lateinischen Union völlig durch Silber ersetzt worden wäre und somit diese Länder heute einer im Vergleich zu derjenigen Englands, Deutschlands u. s. w. entwertheten Valuta gegenüber stehen würden. Einzig Griechenland und die Schweiz wünschten sich das Recht revindizirt, diejenigen nicht benützten Restbeträge nachträglich ausprägen zu dürfen, für welche ihnen durch die successiven Kontingentirungen bis 1878 die Prägungsfakultät zugestanden worden war. Diese Restbeträge belaufen sich auf Fr. 3'337,135 für Griechenland und Fr. 20'800,000 für die Schweiz. Letztere beschränkte ihre Ansprüche eventuell darauf, einen Betrag von 6 bis 8 Millionen Franken ausprägen zu dürfen, wenn etwa Belgien aus dem Münzverbande austreten sollte. Auf diesen Betrag wird nämlich der Umlauf belgischer Fünffrankenstücke in der Schweiz geschätzt, und der Bundesrath erachtete es für angemessen, im Falle eines Ausschlusses der belgischen Stücke, Ersatz durch solche schweizerischen statt französischen oder italienischen Gepräges zu schaffen.

Man wird nicht behaupten können, daß solche quantitativ so engbegrenzte Neuprägungen gegenüber einem im Gebiete der lateinischen Union existirenden Totalvorrath von über 3½ Milliarden Franken in silbernen Fünffrankenstücken, die Hauptfrage irgend nennenswerth präjudiziren könnten, abgesehen davon, daß es sich hier mehr bloß um die Revindikation eines seiner Zeit nicht ausgeübten Rechtes handelte. Da indessen Frankreich und Italien sich gegen die Gewährung des Zugeständnisses sträubten, so lag immerhin für die Schweiz, welche stets für alle auf die Vertheidigung des Goldvorrathes hinzielenden Schritte eingetreten war, keine besondere Veranlassung vor, zu insistiren. Letzteres um so weniger, nachdem ihr, wie später auseinandergesetzt werden soll, ein verhältnißmäßig höheres Kontingent von Zwei-, Ein- und Halbfrankenstücken zugestanden worden war und sie von dem begrenzten Rechte, das man ihr mit Bezug auf die Ausprägung von Fünffrankenstücken zurückgegeben hätte, doch kaum oder dann nur in einem geringen Umfang Gebrauch gemacht haben würde.

Griechenland zog sein identisch motivirtes Gesuch ebenfalls zurück.

Zu erwähnen bleibt an dieser Stelle, daß der Bundesrath behufs Verhütung von Fälschungen die Umprägung der bisher emittirten silbernen Fünffrankenstücke nach einem neuen Typus mit Randschrift in Aussicht genommen hatte und zu dem Ende die Münzverbündeten begrüßte. Die früheren Prägungen belaufen sich auf 10'478,000 Fr. In der Annahme, daß ein Theil, besonders die ältern Emissionen, eingeschmolzen worden oder sonst verschwunden seien, verlangten und erhielten die schweizerischen Delegirten die Aufnahme eines Paragraphen, kraft welchem die Schweiz zur Umprägung bis zum Betrage von 10 Millionen ermächtigt wird.

Diese Fassung des betreffenden Paragraphen gestattet eine gewisse wünschenswerthe Freiheit hinsichtlich des Rückzuges der alten Stücke und der Prozedur für die Neuprägung. Es ist billig, daß die Kosten für den Rückzug der in den Staaten unserer Münzverbündeten zirkulirenden alten Stücke von der Schweiz getragen werden.

D. Vorschläge zur Entlastung des mit silbernen Fünffrankenstücken übersättigten Geldumlaufs.

Die Aufrechterhaltung der Bestimmung der Konvention von 1878, wonach die Ausprägung silberner Fünffrankenstücke in irgend nennenswerthem Betrage vorläufig auch ferner suspendirt zu bleiben habe, sofern sich die Staaten der lateinischen Union nicht der Gefahr einer Degradirung ihrer Währung ausgesetzt sehen wollten, erschien allseitig als selbstverständlich. Indessen gingen die Ansichten und Bestrebungen mit Bezug auf die Zukunft zum Theil doch diametral auseinander, wenn man es in der Konferenz auch vermied, die eigentliche Währungsfrage eingehend und ausdrücklich zu diskutiren.

Die eine, hauptsächlich von den schweizerischen Delegirten, in völliger Uebereinstimmung mit der bisherigen Münzpolitik ihres Landes vertretene Ansicht neigte dahin, es dürfte in Berücksichtigung der ganzen monetären Situation die Logik weitere Maßregeln in Befolgung desselben Zweckes gebieten, welcher der Sistirung der Silberprägungen zu Grunde lag.

Die andere Meinung, vertreten durch einen Theil der französischen Delegation, hat ihre Hoffnungen auf eine Umkehr der Verhältnisse, auf eine Rückkehr zu der frühern Werthrelation zwischen Gold und Silber durch das Mittel der Wiederaufnahme der freien Silberprägung in Verbindung mit einigen großen Staaten, nicht aufgegeben. Die Vertreter dieser Meinung an der Konferenz wünschten sich daher diesbezüglich die möglichste Freiheit der Entschließung, ohne an die Zustimmung aller Vertragsstaaten gebunden zu sein, auch während der Dauer der Konvention gewahrt.

Unter Hinweis auf einige aus der monetären Situation sich ergebenden Thatsachen unterbreiteten die schweizerischen Delegirten der Konferenz nachstehende Vorschläge:

a. Diejenigen Vertragsstaaten, deren Prägungen die Bedürfnisse ihrer innern Zirkulation übersteigen, also namentlich Belgien und Frankreich, schreiten zu einer Verminderung der von ihnen ausgegebenen silbernen Fünffrankenstücke. Die in Aussicht zu nehmende Zurückziehung solcher Stücke wäre für einmal bis auf einen Belauf von 400—450 Mill. Franken durchzuführen. Davon kämen auf Frankreich 250—300 Millionen, auf Belgien 100—150 Millionen.

Dieser Vorschlag, so betonten die schweizerischen Delegirten, bedeute keineswegs, die große Währungsfrage für die Zukunft prinzipiell zu entscheiden. Einstweilen handle es sich mehr darum, für eine absehbare Zeit das Risiko zu vermindern, das in der Existenz eines allzu großen Vorraths an einer entwertheten, nach Außen zu Zahlungen nicht verwendbaren Münze liege. Die proponirte Maßregel könne auch, da sie sich auf das vom Eintritt der größern Silberbaisse bis zum Jahre 1878 trotz der Einsprache der Schweiz ausgeprägte Quantum beschränke, keine irgendwelche Störungen im Geldmarkte verursachen, da annähernd ein solcher Betrag unnütz und unbeweglich in den Kellern der Banque de France liege. Ebensowenig dürfe das aus der Einziehung und eventuellen Einschmelzung zum Verkauf resultirende pekuniäre Opfer ein sehr erhebliches genannt werden. Denn einerseits müsse ohnedem der Zinsverlust auf den todt bei der Banque de France liegenden, als Deckung der Noten nicht benöthigten paar Hundert Millionen Franken an silbernen Fünffrankenstücken in Rechnung gebracht werden; anderseits hätten die betreffenden Staatskassen seiner Zeit an dem Gewinnst aus der Prägung mit einem entwertheten Metall ebenfalls partizipirt, wenn auch allerdings der Hauptgewinnst in die Taschen privater Spekulanten geflossen sei. Man könne ferner auf das Beispiel von Holland, einem kleinen Lande von blos 4 Millionen Einwohnern, verweisen, das, wie schon erwähnt, ohne Zögern seine Regierung zum Verkaufe von über 50 Millionen Franken in Silbergulden autorisirt habe, wenn derselbe zur Sicherung seiner Währung nöthig werde. Den betreffenden Staaten könnte übrigens volle Freiheit in Bezug auf die Wahl günstiger Verkaufskonjunkturen gelassen werden; die Hauptsache sei, daß ein größerer Betrag von Fünffrankenstücken, welche zu einem Theil doch an der Stelle von Gold die Deckung der Noten bildeten, zurückgezogen werde.

b. Nicht nur sollten keine neuen Banknoten unter 50 Fr. mehr ausgegeben, sondern die gegenwärtig im Umlaufe befindlichen zurückgezogen werden. Jedenfalls wäre wenigstens Italien zu verpflichten, seine Staatsnoten von 5 und 10 Fr. im Betrage von zusammen 340 Millionen nach und nach einzuziehen.

Diese Operation würde die Silberplethora auf dem Gebiete des Münzverbandes um einen entsprechenden Betrag erleichtern, da an Stelle der kleinen Noten zum größten Theil silberne Fünffrankenstücke träten. Sie sei um so mehr angezeigt, als die gewünschte Demonetisirung eines Betrages von 400—450 Millionen Franken den gewollten Zweck nur sehr theilweise erfüllen könnte. Ein besonderes Gewicht werde darauf gelegt, daß wenigstens Italien die besagte Verpflichtung mit Bezug auf die kleinen Noten übernehme. Dieselbe dürfe als eine Kompensation für das finanzielle Opfer angesehen werden, das sich Belgien und Frankreich mit der Demonetisirung eines gewissen Quantums silberner Fünffrankenstücke auferlegen würden. Dabei werde Italien in seinem eigenen Interesse wohl schwerlich übersehen, daß die Existenz jener 340 Millionen an kleinen Staatsnoten mit sehr leichter Metalldeckung stets noch als eine Bedrohung seiner, im Uebrigen mit so glänzendem Erfolg wieder aufgenommenen Baarzahlung betrachtet werden müsse. In diesem Sinne hätten sich wenigstens letztes Frühjahr gewichtige Stimmen aus Finanzkreisen des Auslandes vernehmen lassen.

In der Zustimmung der Konferenz zu diesen beiden Vorschlägen, so erklärten die schweizerischen Delegirten schließlich, sähen sie nicht nur die natürliche Konsequenz des einmüthigen Einverständnisses über die Nothwendigkeit der Sistirung der Silberprägungen, sondern auch eine für den einen und andern Mitkontrahenten bedeutungsvolle materielle Abschwächung der etwaigen Folgen der sog. Liquidationsklausel, und endlich eine gewisse Garantie für den Fortbestand der Münzunion überhaupt.

Die Vertreter Belgiens gaben unumwunden die Wünschbarkeit der Annahme der schweizerischen Vorschläge zu. Belgien werde sich zur Erreichung des damit angestrebten Zieles ohne Zweifel zu großen finanziellen Opfern bereit finden. Blos könnte es sich nicht dazu verstehen, den Verlust aus der Demonetisirung von Fünffrankenstücken belgischen Gepräges allein zu tragen. Denn die belgische Münzstätte habe nicht nur für die einheimischen Bedürfnisse, sondern auch für diejenigen anderer Staaten gearbeitet.

Der Vertreter Italiens, Herr Luzzatti, theilt die ausgesprochenen Ansichten mit Bezug auf die Silberfrage und die Demonetisirung eines gewissen Quantums silberner Fünffrankenstücke nicht ganz. Die Aufhebung der Blandbill sei unwahrscheinlich, da die Vereinigten Staaten noch während einer größern Reihe von Jahren im bisherigen Maßstabe Dollars ausprägen könnten, bevor ihr Vorrath an gemünztem Silber auf die Höhe desjenigen von Frankreich angewachsen sei. Dagegen vermöchte eine Maßregel, wie die vorgeschlagene, einen Sistirungsbeschluß der Ver. Staaten eher zu fördern, was für die mit Silbermünzen belasteten Staaten nicht wünschbar sei.

Was den Rückzug der kleinen Noten anbelange, so müsse Italien diese Angelegenheit als eine interne betrachten; seine nationale Würde könnte die diesbezügliche Auflegung eines Zwanges durch das Mittel einer internationalen Vereinbarung nicht zulassen. Im Uebrigen sehe man in Italien allerdings selbst ein, daß ein Schritt in der berührten Richtung zu geschehen habe; die Angelegenheit werde seit geraumer Zeit einläßlich geprüft und solle mit dem Zeitpunkt des Ablaufs der bestehenden Konzessionen der Emissionsbanken und der dannzumaligen Erneuerung derselben ihre Erledigung finden.

Frankreichs Vertreter, darunter auch Anhänger der Doppelwährung, gaben zwar zu, daß man sich seiner Zeit mit Bezug auf die Silberfrage getäuscht habe; allein man sei französischerseits auf finanziell und prinzipiell so weit tragende Maßregeln durchaus nicht vorbereitet. Vorab seien schon die finanziellen Opfer, welche das Budget jetzt absolut nicht zu tragen vermöchte, ein hinreichender Grund für Frankreich, dem Vorschlage betr. Demonetisirung von Fünffrankenstücken nicht beitreten zu können.

Die schweizerischen Vertreter wiesen ohne Anders das belgische Ansinnen, am Verlust auf den von andern Staaten geprägten Münzen zu partizipiren, von der Hand. Nicht für die Bedürfnisse des schweizerischen Publikums habe die Brüsseler Münzstätte größere Quantitäten silberner Fünffrankenstücke geprägt, sondern für diejenigen einiger Spekulanten. Eigenthümlich wäre es, die Schweiz dafür bestrafen zu wollen, daß sie sich der Prägung enthalten und damit ihre Handlungsweise den von ihr auf den Münzkonferenzen lebhaft verfochtenen und sich nun als durchaus zutreffend erwiesenen Anschauungen angepaßt habe. Im Gegensatz hiezu habe sich Belgien zwar zu denselben Grundsätzen bekannt, in der Praxis aber durch Zulassung übermäßiger Silberprägungen der gegenwärtigen fatalen Situation den größtmöglichen Vorschub geleistet.

Angesichts des ziemlich allseitigen Widerstandes hinsichtlich der Demonetisirung von Silbercourant und angesichts der Erklärung Italiens, daß die Einziehung der kleinen Noten in bestimmter Weise in Aussicht genommen sei, konnten die schweizerischen Delegirten sich weitern Drängens enthalten. Sie haben es aber als eine Ehrenpflicht angesehen, bei dem Anlasse die von der Schweiz an den frühern Konferenzen eingenommene, im eigenen Lande von ihr selbst befolgte Münzpolitik neuerdings zu betonen.

(Fortsetzung folgt.)

Projet de loi sur le commerce des déchets d'or et d'argent. Le 12 décembre 1884, le conseil national avait adopté la motion de MM. Tissot et consorts, ainsi conçue:

> Le conseil fédéral est invité à examiner s'il n'y aurait pas lieu d'élaborer une loi fédérale concernant l'achat et la vente de matières d'or et d'argent, afin de donner la sécurité nécessaire à l'industrie, ainsi qu'aux patrons et ouvriers qui travaillent ces matières.

En suite de cette motion le projet de loi suivant a été élaboré:

Art. 1er. Celui qui veut faire métier d'acheter, de la part de personnes qui, dans l'industrie horlogère et bijoutière, travaillent des matières d'or et d'argent, les déchets, les culots ou lingots résultant de ce travail, ou de fondre ces déchets, ou qui veut s'établir comme essayeur de commerce pour les matières dont il s'agit, doit en faire la déclaration au département fédéral du commerce, en justifiant qu'il jouit de ses droits civils et politiques. L'essayeur doit en outre être en possession du diplôme fédéral délivré en exécution de la loi fédérale du 23 décembre 1880 sur le contrôle et la garantie du titre des ouvrages d'or et d'argent.

Le département délivre aux postulants remplissant les conditions prescrites, un registre à souche timbré et paginé, et publie leur nom dans la *Feuille officielle du commerce.*

Les émoluments à payer pour ce registre et cette publication sont fixés par le conseil fédéral.

Les postulants dont la demande est accordée sont tenus de se faire inscrire au registre du commerce.

Art. 2. Les obligations de celui qui fait métier d'acheter ou de fondre des déchets sont les suivantes:

Il doit inscrire régulièrement et sur-le-champ chaque achat ou fonte dans le registre à souche et se conformer d'ailleurs aux prescriptions de l'autorité fédérale quant à la tenue du registre et aux extraits qu'il doit lui en fournir. Les autorités administratives et judiciaires fédérales ou cantonales ont en outre le droit de prendre connaissance du registre en tout temps.

Il lui est enjoint de n'acheter ou de n'accepter des déchets à la fonte que de la part de personnes connues, qui peuvent en légitimer la provenance; si ce sont des personnes mineures ou en sous-ordre qui les lui présentent, il doit s'assurer qu'elles sont dûment autorisées à cet effet. Il doit se conformer sous ce rapport aux dispositions spéciales édictées par le conseil fédéral.

Il lui est interdit d'aller de maison en maison pour acheter des déchets ou en demander à fondre.

Il lui est interdit d'acheter des lingots ou culots qui n'ont pas été essayés par un bureau de contrôle ou par un essayeur de commerce et qui ne sont pas revêtus du poinçon dudit bureau ou essayeur.

Chaque fondeur doit avoir une marque ou estampille qu'il doit d'abord faire insculper dans le bureau de contrôle le plus rapproché de son domicile. Il munit chaque lingot qu'il fond de cette estampille. Tout lingot non revêtu de l'estampille d'un fondeur doit être provisoirement séquestré au bureau de contrôle ou chez l'essayeur de commerce jusqu'à ce que sa provenance soit dûment constatée. Les lingots des monteurs de boîtes doivent être munis de leur propre estampille.

Art. 3. Les obligations de l'essayeur de commerce sont les suivantes:

Il doit inscrire régulièrement et sur-le-champ chaque essai dans le registre à souche suivant les prescriptions qu'il recevra de l'autorité fédérale. Le règlement d'exécution pourra statuer en ce qui concerne les lingots dits de travail, des exceptions à cette règle.

Il doit fournir les extraits de ce registre qui lui sont demandés par

l'autorité compétente et laisser prendre connaissance du registre par les autorités administratives et judiciaires fédérales et cantonales.

Il doit se conformer strictement à la disposition contenue au dernier paragraphe de l'article 2, ainsi qu'aux autres prescriptions édictées par l'autorité fédérale en exécution de la présente loi.

Art. 4. Les personnes établies à l'étranger qui veulent faire en Suisse des achats de déchets ou lingots ou prendre des commandes pour la fonte, ne peuvent se livrer à ces opérations que par l'intermédiaire d'un représentant responsable domicilié en Suisse, lequel doit remplir les formalités prescrites à l'article 1er et se conformer en tous points aux dispositions de la présente loi.

Les essais de lingots faits à l'étranger ne sont pas reconnus valables en Suisse, à moins qu'ils ne proviennent d'un des établissements officiels désignés par le conseil fédéral.

Art. 5. Le conseil fédéral exerce, avec le concours des autorités cantonales et des administrations des bureaux de contrôle des ouvrages d'or et d'argent, la surveillance sur le commerce, la fonte et l'essai des déchets et lingots.

Il détermine, par voie de règlement, la participation des bureaux de contrôle à l'exercice de cette surveillance.

Il a le droit de prescrire les formalités de police nécessaires pour établir la qualité et l'identité des personnes qui, à raison de leur profession, ont le droit de vendre ou de faire fondre des déchets ou de remettre des lingots à l'essai.

Art. 6. Toute contravention aux dispositions qui précèdent et aux règlements et ordonnances qui en découlent sera déférée, d'office ou sur plainte, aux tribunaux compétents du canton, et punie d'une amende de 10 à 500 fr.

Le produit des amendes entre dans la caisse désignée par le canton.

Le jugement devra prévoir, pour le cas de non-payement de l'amende, la transformation de celle-ci en un emprisonnement équivalent, en comptant 5 francs d'amende pour un jour de prison.

Communication du jugement sera faite au conseil fédéral.

En cas de condamnation, le conseil fédéral pourra interdire à une personne faisant métier d'acheter, de fondre ou d'essayer des déchets et lingots, la continuation de ce commerce ou de cette profession.

Art. 7. Les dispositions de l'article 6 ne portent aucun préjudice aux actions de droit civil que les personnes lésées peuvent intenter pour toute infraction à la présente loi ou aux règlements et ordonnances qui en découlent.

Demeurent également réservées, les dispositions pénales cantonales relatives au vol, à l'abus de confiance, au recel et à la complicité.

Art. 8. Le conseil fédéral est chargé de l'exécution de la présente loi.

Il édicte les règlements nécessaires à cet effet.

Art. 9. Le conseil fédéral est chargé, conformément aux dispositions de la loi fédérale du 17 juin 1874 concernant la votation populaire sur les lois et arrêtés fédéraux, de publier la présente loi fédérale et de fixer l'époque où elle entrera en vigueur.

Handelspolitisches, Handelsverträge, Handelsgesetzgebung. Verschiedene Schweizer Blätter brachten vor einiger Zeit einen Auszug aus dem «Economiste français», des Inhalts, daß die deutsche Reichsregierung die admission temporaire für fremde, zur Veredlung in Deutschland bestimmte, Gewebe aufgehoben habe. Die Mittheilung des «Economiste français» bezog sich ausschließlich auf die Baumwollgewebe, hat sich aber auch mit dieser Einschränkung als unrichtig erwiesen. Veranlassung dazu gab die deutscherseits Frankreich gegenüber getroffene Anordnung, daß nunmehr der Statthalter von Elsaß-Lothringen von Fall zu Fall über die Zulassung zur Veredlung entscheidet, während früher dieser Entscheid den Direktiv-Behörden zufiel.

— Belgien ist dem Münzverbande nun ebenfalls beigetreten.

Verschiedenes. Schweiz. Ein aargauischer Strohwaarenfabrikant hat in Außersihl bei Zürich eine Strohflechtschule mit 5—7tägiger Lehrzeit eingerichtet. — Die Bezirkskulturgesellschaft Aarau votirte 100 Fr. für die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes.

Situation de la Banque de France.

	26 novembre Fr.	3 décembre Fr.		26 novembre Fr.	3 décembre Fr
Encaisse métall[e]	2,255,919,472	2,260,855,244	Circulation de		
Portefeuille . .	694,218,790	702,748,810	billets . . .	2,797,551,265	2,839,735,090
Avances sur nantissement . .	301,791,715	301,903,824			

Situation de la Banque nationale de Belgique.

	26 novembre fr.	3 décembre fr.		26 novembre fr.	3 décembre fr.
Encaisse métallique	101,309,569	105,854,565	Circulation . .	347,268,380	342,992,610
Portefeuille . . .	285,338,997	285,289,085	Comptes courants	63,911,249	70,982,438

Situation de la Banque d'Angleterre.

	26 novembre £	3 décembre £		26 novembre £	3 décembre £
Encaisse métall[e].	21,263,971	20,894,947	Billets émis . . .	35,990,985	35,729,470
Réserve de billets	11,904,810	11,247,130	Dépôts publics . .	2,994,609	2,779,464
Effets et avances	20,411,635	20,009,029	Dépôts particuliers .	24,822,886	24,293,955
Valeurs publiques	12,309,010	12,708,949			

Wochensituation der Deutschen Reichsbank.

	23. November Mark.	30. November Mark.		23. November Mark.	30. November Mark.
Metallbestand .	618,100,000	624,026,000	Notenumlauf .	716,784,000	728,326,000
Wechsel . . .	376,246,000	376,885,000	Täglich fällige		
Effekten . .	26,203,000	25,400,000	Verbindlichkeiten	256,687,000	256,270,000

Situation der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.

	23. November österr. fl.	30. November österr. fl.		23. November österr. fl.	30. November österr. fl.
Metallschatz . .	199,204,552	199,047,788	Banknotenumlauf	350,111,900	349,362,900
Wechsel:			Täglich fällige Ver-		
auf das Inland	118,348,297	117,723,124	bindlichkeiten	1,299,744	1,268,142
auf d. Ausland	10,264,297	10,268,739			
Lombard . . .	26,041,600	26,316,800			

Privat-Anzeigen — Annonces non officielles

Zeilenpreis für Insertionen: die halbe Spaltenbreite 25 Cts., die ganze Spaltenbreite 50 Cts.

Le prix d'insertion est de 25 cts. la petite ligne, 50 cts. la ligne de la largeur d'une colonne.

Société des mines de Caramia.

MM. les actionnaires sont informés qu'une **assemblée générale extraordinaire** des actionnaires de la société anonyme des mines de cuivre de Caramia, aura lieu le **mardi 29 décembre** courant, à deux heures de l'après-midi, à **Lausanne,** au buffet de la gare.

Ordre du jour:

1° Rapport du commissaire-vérificateur;
2° Approbation des comptes et de la gestion du conseil;
3° Election des membres du conseil d'administration (art. 21 des statuts);
4° Rapport et proposition du conseil d'administration sur la reconstitution de la société. Eventuellement dissolution de la société; mode de liquidation et nomination d'un ou de plusieurs liquidateurs.

MM. les actionnaires qui se proposent de prendre part à cette assemblée sont priés de déposer leurs titres à la *Banque cantonale vaudoise,* à Lausanne, ou à la *Banque de Genève,* à Genève, avant le 21 décembre 1885.

Dès cette date, MM. les actionnaires pourront prendre connaissance du bilan, des comptes de profits et pertes et du rapport du commissaire-vérificateur au siége social, à Lausanne, rue de la Madeleine 8, chez M. Henri Martin, notaire. (8761 X)

Genève, 1er décembre 1885.

Le conseil d'administration.

The Marine-Insurance Company limited

Transport-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet in London 1836.

Kapital Fr. 25,000,000. Reservefond Fr. 10,500,000.

Versicherung für See-, Fluß- und Land-Transport.
Versicherung für Werthsendungen.
Versicherung en bloc (Pauschal-Policen) für Waaren und Valoren.
Uebernimmt Versicherungen aller Art zu sehr günstigen Prämien und Bedingungen.

Man bittet sich an die **Direktion für die Schweiz,** Herrn Alfred Bourquin in Neuchâtel, zu wenden, oder an die folgenden **Generalagenturen: Genf:** Corraterie 21. **Basel:** Eulerstraße 22. **Zürich:** Münzplatz 4. **Chaux-de-Fonds:** Rue Léopold-Robert 46. (ON 389) 9

Engros-Lager von

Postpapieren der besten schweizerischen, englischen, französischen und deutschen Fabriken, worauf wir besonders Bureaux u. Geschäfte aufmerksam machen. Von ½ Ries an zu Engrospreisen. **Briefköpfe** billigst. (H 2652 Y)

Schreibpapiere, Hand- und Maschinenpapiere, Konto-Korrent-Papiere.

Brief- und Akten-Couverts, Anhänge-Etiquetten, Musterdüten.

Größtes Lager zu Fabrikpreisen. Auf Wunsch Muster zur Verfügung.

Papeterie ANTENEN, Bern.

Basler Depositen-Bank.

77 Aeschenvorstadt und St. Albananlage 1.

Wir nehmen Gelder an:

a. in **provisionsfreiem Konto-Korrent** bis auf Weiteres zu 2 % verzinslich; (H 2770 Q)
b. gegen unsere **Kassascheine** an Ordre lautend und übertragbar: auf 6—12 Monate à 3 % netto;
c. gegen unsere **Obligationen** in Abschnitten von **Fr. 500, 1000** und **5000** (auf fünf Jahre fest) mit Semester-Coupons **à 4 %.**

Die Direktion.

Zu Festgeschenken.

Der leistungsfähigste Vervielfältigungs-Apparat ist **Otto Steuer's Universal-Kopir-Apparat.** Ohne Leimmasse! Negativ auf Metallplatte! Schärfster und sauberster Schwarz- oder Buntdruck. Auch Buchdruck, Lithographien, Clichés etc. können vervielfältigt werden. — Verlangt Prospekte mit Referenzen und Probeabdrücken franko von

Sigd **Zimmerli,** Kirchhof, **Zofingen.**

Das beste, billigste und praktischte

Adressbuch der Schweiz

ist das ca. 140,000 Adressen enthaltende u. nach ca. 700 Berufsarten geordnete kürzlich erschienene von **Emil Birkhäuser** in **Basel.**

— Preis gebunden Fr. 16. —

Buchdruckerei JENT & REINERT (Exp. des *Schweiz. Handelsamtsblattes)* in Bern. — Imprimerie JENT & REINERT (Expédition de la *Feuille officielle suisse du commerce)* à Berne